

zu erkennen, so kann man nicht immer behaupten, dass nur das Weibchen mit aufopfernder Mutterliebe die Jungen in Sicherheit zu bringen trachtet; warum könnte sich denn nicht in diesem oder jenem Falle auch das Männchen daran beteiligen? Das Waldschnepfenmännchen ist durchaus kein „Raben“-Vater, wie wir dies so oft und viel unter der gefiederten Welt finden.

Vogelbilder und Vogelschutz.

Von W. Hennemann, Lehrer in Werdohl.

Ein grosses Verdienst hat sich der „Deutsche Verein zum Schutze der Vogelwelt“ seinerzeit durch die Herausgabe der beiden Vogelwandtafeln erworben; das erkennen wir Dorfschullehrer vielleicht noch mehr als unsere Kollegen in den Städten, weil letzteren einfach Sammlungen ausgestopfter Vögel zu Gebote stehen, auf welche wir „vom Lande“ leider meistens verzichten müssen. Wieviel wertvoller aber Präparate sind als Abbildungen, das weiss ein jeder, der auf unterrichtlichem Gebiete tätig ist, zur Genüge. Immerhin sind gute, d. h. naturgetreue Abbildungen von grossem Werte, und ich bin überzeugt, dass mir die Verwechslung der beiden „grauen Würger“ (*Lanius excubitor* und *Lanius minor*) miteinander, worauf ich bereits im Jahrgang 1904, S. 273 hingewiesen habe, trotz der Entfernung, aus der ich die betreffenden Vögel meistens nur beobachten konnte, nicht vorgekommen wäre, wenn mir damals (in den neunziger Jahren) schon die hübschen Kleinschmidt'schen Abbildungen dieser Würgerarten im „Neuen Nauemann“ zur Verfügung gestanden, geht es mir doch bezüglich mancher Vogelarten ähnlich wie Herrn Pastor Clodius, der im Jahrgang 1897, S. 330 von sich sagt, dass er alles durch mühsamste eigene Forschung, nur durch gute Bücher unterstützt, sich angeeignet habe, und dass es ihn mitunter drei oder vier ganze Sommer gekostet habe, was ein Ornithologenjünger unter seiner Führung in $\frac{1}{2}$ Stunde, manchmal in $\frac{1}{2}$ Minute weg hatte.

Die Zeit, da unsere Dorfschulen einigermassen ausreichende Sammlungen ausgestopfter Vögel besitzen werden, liegt sicherlich fern, so sehr auch die bessere Würdigung des naturkundlichen Unterrichtes und die neuesten Bestrebungen auf dem Gebiete des Zeichenunterrichtes

förderlich sein werden. Damit ich aber nicht falsch verstanden werde, will ich bemerken, dass ich keineswegs den Wunsch hege, die Schulschränke unserer Dorfschulen par force mit Vogelbälgen zu füllen, beileibe nicht, denn das würde eines Vogelmordes en gros bedürfen. Immerhin wäre es wünschenswert, wenn die zur Dekoration u. dergl. dienenden ausgestopften Vögel, die oft verstaubt in den Ecken mancher Häuser stehen, den Schulsammlungen zugeführt würden. Und wenn man bedenkt, wieviele Vögel alljährlich an Leuchttürmen (zur Zugzeit), an Starkstromleitungen usw. verunglücken, von denen ein grosser Teil gewiss noch präpariert werden kann, so wird man die Möglichkeit, unsere Schulsammlungen auch ohne Vogelmord allmählich zu vergrössern, nicht von der Hand weisen können. Der ungleich grösseren Kosten halber werden aber auch fernerhin für viele Dorfschulen statt der Präparate nur Abbildungen angeschafft werden. Erfüllen nun die jetzigen Vogelwandtafeln ihren Zweck? Bis zu einem gewissen Grade ganz gewiss, wie schon eingangs angedeutet wurde. Aber es muss doch bemerkt werden, dass beide Tafeln überladen sind und dass der Blick — namentlich der jüngeren Schüler — nur zu leicht durch die „bunte Gesellschaft“ hierhin oder dorthin gelenkt wird. Wie nachteilig es aber ist, zuviel Eindrücke auf einmal aufzunehmen, weiss jeder, der z. B. eine Gemädegalerie zu eilig durchwanderte. Man wende nicht ein, der Lehrer müsse es verstehen, die Blicke aller Schüler auf das eine Objekt zu richten; bei einer grösseren Schülerzahl wird auch der geschickteste Lehrer das nicht vermögen, und kleine Dorfschulklassen sind zur Zeit noch selten wie weisse Raben.

Jedenfalls würden wir ein gutes Stück weiter auf dem Wege zum wirklichen Vogelschutz kommen, wenn wir der Jugend durch hübsche, naturgetreue Gruppenbilder (Finken, Meisen, Spechte usw. alle auf besonderen Tafeln) — Einzelbilder würden wohl zu kostspielig werden — eine gründlichere Kenntnis und grössere Liebe zu den gefiederten Geschöpfen vermitteln könnten; denn Liebe zu den Vögeln bedeutet den wirksamsten Vogelschutz und wirkt besser als alle Gesetzesparagrafen. Was man aber lieben soll, muss man zunächst kennen, kennen auch in seiner äusseren Erscheinung. Wohl existieren bereits gute Anschauungsbilder auch für den Unterricht in Naturkunde, aber ich

denke, dass die Meister, welche z. B. den „Neuen Naumann“ illustrierten, und die zum Teil ja auch Mitglieder unseres Vereins sind, musterhafte Gruppenbilder für unsere Schule herstellen würden, wenn der Verein sich zur Herausgabe solcher entschliessen würde. Und eine Aufbesserung des Vereinsvermögens, welche durch den Verkauf solcher Tafeln an Schule und Haus gewiss erfolgen würde, ist nach dem Bericht über die letzte Generalversammlung sehr wünschenswert.

„Der Jugend das Beste“, auch hinsichtlich der Vogelbilder!

Kleinere Mitteilungen.

Ornithologisches aus Briefen an R. Blasius. Merkwürdig ist, dass 6. August 1905 in einem meiner Starenkästen die Mauersegler noch fütterten und aus einem anderen 22. August zwei Junge ausflogen! Der grosse Abzug fand am letzten Juli auf 1. August, die Ankunft vereinzelter 28. April statt, der grosse Anflug kreischender Segler erst Mitte Mai bei rauhem und regnerischem Wetter. Für die grosse Menge meiner Starkästen, die alle unter meinen Augen sind, kann ich seit ungefähr 20 Jahren erklären, dass nie eine zweite Starenbrut gemacht wurde, trotz bester Jahre und südlicher Gegend. Vereinzelte Spätbruten (in den beiden letzten Jahren je zwei) fanden in rohen unbesetzten Kästen statt und rührten ganz zweifellos von jungen Vögeln her. Alle anderen Beobachtungen von einer „wenn auch nicht regelmässigen“ zweiten Brut halte ich für irrtümlich und von Fällen herrührend, wo Mangel an Nistgelegenheit war.

Mein im vorigen Jahre aufgezogener Star verzehrt mit Leidenschaft „Grünen, sogenannten angemachten Salat“, wie ja auch junge Blätter und Blüten, namentlich weisse und rote, die häufig ins Nest und auf den Kastendeckel getragen werden. Die Vorliebe für Grünzeug, auch als Nahrung, scheint Naumann nicht gekannt zu haben. Vor Jahren baute ein Paar zwischen Fenster und geschlossenen Laden ein gewölbtes Nest aus Stroh mit seitlichem Eingang. Mein „Zahmer“ hat ohne Unterricht einiges selbst gelernt; so überraschte er mich „Spitzbüble, Du bist ein Lausbüble“. Wenn man seinen Unrat wegwischt, ruft er: „pfui pfui. Du wüster.“

Schloss Warthausen bei Biberach (Württemberg).

R. Baron König-Warthausen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Hennemann W.

Artikel/Article: [Vogelbilder und Vogelschutz. 508-510](#)